Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 7 Donnerstag, den 9. Januar 1896.

Eine Politik der Kraft und der Gerechtigkeit.

Wenn man Jemandem gar zu sehr zeigt, daß man ihn gern zum Freunde haben möchte, so erntet man für diese Kundgebung seiner Meinung selten Dank, sondern hat in der Regel davon nichts Anderes, als daß der Umworbene nunmehr seine Freundschaft erst recht theuer bezahlt haben will. Daß ein solches Verhalten von Seiten des Zweiten edel wäre, wird gewiß Niemand zu sagen wagen, indessen ist es modern. „Gemüthsduseleien“, wie aufrichtige Freundschaft, werden heute nicht immer als baare Münze in Zahlung genommen, es muß markt- und kurswerthiges Geld vorgelegt werden. Und so ist es auch mit der Freundschaft der Regierungen, mit den politischen Beziehungen der einzelnen Staaten zu einander. Belohnt wird aufrichtiger Freundschaftswille von manchen Staaten nur dann, wenn dieser Freundschaftswille auch dem größten Schurkenstreich das blendend weiße Mäntelchen der Unschuld und Gerechtigkeit umzuhängen bereit ist.

Deutschland hat mit der Freundschaft der ihm eng verbündeten Staaten, mit derjenigen von Oesterreich-Ungarn und Italien, gute Erfahrungen gemacht, mit den übrigen europäischen Großstaaten aber recht schlechte. Unser Verhältniß zu Frankreich ist bekannt, hierüber ein weiteres Wort zu verlieren ist unnöthig. Die Freundschaft mit Rußland ging aus dem Leim, weil wir seiner Zeit der von den Panslawisten ernstlich geplanten Vergewaltigung von Bulgarien, und schließlich von Oesterreich-Ungarn, keinen Vorschub leisten wollten und, vom Standpunkt der Gerechtigkeit aus betrachtet, auch nicht leisten konnten. Hinterher haben sich die russisch-deutschen Beziehungen dann freilich wieder etwas zurecht gezogen. Und nun kommen wir mit England ins Gehege, weil wir den britischen Schurkenstreich gegen die Boern in Südafrika nicht als Heldenthat preisen, sondern unsere dort vorhandenen nationalen Interessen energisch behüten wollen. Das nehmen uns die Briten krumm. Was thun wir mit der sogenannten englischen Freundschaftspolitik unter diesen Erfahrungen? Das Beste ist, wir lassen die Engländer machen was sie wollen, verbitten uns aber jede Reklamation Deutschlands zu Hilfsaktionen für John Bull und treten dieser noblen Sorte von Freunden ganz gehörig auf die Zehen, wenn sie in irgend einer Weise uns wieder zu nahe kommen.

Was haben sich Fürst Bismarck und seine Nachfolger, was hat sich besonders Kaiser Wilhelm II. um England bemüht? Als Reichskommissar Wißmann zur Dämpfung des Araberaufstandes mit umfassenden Vollmachten nach Deutsch-Ostafrika gesandt wurde, sagte Fürst Bismarck zum Abschied: „Lieber Wißmann, die Verhältnisse in Afrika sind so verwickelt, daß ich Ihnen keine spezielle Instruktionen mitgeben kann. Ich bin zufrieden, wenn Sie mit „weißer Weste“ retour kommen. Nur das Eine beachten Sie: Verwickeln Sie uns nicht in einen Konflikt mit England!“ Und ähnlich ging es bei allen Kolonialverhandlungen mit England zu, obwohl die britische Ländergier es uns mitunter blutsauer machte, die erforderliche Ruhe zu bewahren. Deutschland ist auch sonst der britischen Politik weit gefolgt und hat keinen Widerspruch erhoben, auch wenn dieselbe nicht gerade auf den Pfaden von Recht und Gerechtigkeit wandelte, wir dafür immer nur in einigen Phrasen geerntet, hingegen hat so beispielsweise bei dem Gewaltstück in Aegypten. Dank haben England in handelspolitischen Chikanen und in kleinen Hetzereien, Sticheleien und Nörgeleien alles zu leisten sich bemüht, was es nur fertig bringen konnte. Es giebt genug Engländer, die wegen unserer Handelskonkurrenz ebenso scharf gegen Deutschland hetzen, wie aus anderen Gründen die Franzosen.

Seit manchem Jahr betrachten die Engländer es schon als ganz selbstverständlich, das deutsche Reich müsse bei jedem englischen Interesse mit einspringen. Als Grund für diese Anschauung hat man kein anderes Motiv, als nur eine gänzliche Verkennung der deutschen Verhältnisse. Der engliche Dünkel, der fast noch unausstehlicher ist, als die französische Eitelkeit, hat viel zum Entstehen dieser Verkennung der deutschen Verhältnisse beigetragen; hinzu kommt dann noch, daß man meinte, Deutschland dürfe, selbst unter Hintansetzung seiner eigenen Interessen, immer nur für England sein, weil Kaiser Friedrich ein Schwiegersohn der Königin Victoria, Kaiser Wilhelm II. ihr Enkel ist. Das ist aber entsetzlich gleichgiltig, in Deutschland wird von dem jeweiligen deutschen Kaiser nur nationale, aber keine Verwandtschafts-Politik getrieben, und diese Politik wird nach den Flegeleien der britischen Zeitungen mehr denn je eine Politik der deutschen Kraft, der Wahrung der nationalen Interessen und der internationalen Gerechtigkeit sein.

Wollten wir England den Standpunkt gehörig klar machen, derart, daß dem spleenigen John Bull die Augen übergingen, es wäre das kinderleicht; Deutschland brauchte nur die Räumung Aegyptens von den Engländern, wo sie nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und des Völkerrechts gar nichs zu suchen haben, verstohlen anzuregen, so würden die Franzosen mit Wonne die Sache in die Hand nehmen. Aber wozu kleinliche Rache? Wir wahren unsere deutschen Interessen ganz entschieden, und bei den Boern haben wir solche hervorragend zu vertreten, und fassen die Briten darnach, dann heißt es klar und verständlich: Hände weg oder es setzt deutsche Hiebe! Die britischen Versuche, kleine Völker zu vergewaltigen, brauchen wir nicht mehr zu richten, der allgemeinen und schonungslosen Verurtheilung sind die sicher.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Januar.

Der **Kaiser** arbeitete am Dienstag mit dem General von Hahnke und nahm dann eine Reihe militärischer Meldungen entgegen.

Ein Besuch des deutschen **Kaiserpaares** auf der **Millenniumausstellung** in Pest soll nach einem dortigen Blatte bestimmt zu erwarten sein. Daselbst sei auch das Zusammentreffen des Kaiserpaares mit dem rumänischen Königspaar in Aussicht genommen. Im Falle der Verhinderung des letzteren würde das Kaiserpaar nach Besichtigung der Ausstellung einen Besuch in Sinaja abstatten. Sehr wahrscheinlich klingt die Meldung nicht.

Im Auftrage des Kaiserpaares legte Kammerherr v. d. Knesebeck am Sterbetage der **Kaiserin Augusta** einen Kranz am Sarge im Mausoleum zu Charlottenburg nieder.

In Folge der Hoftrauer ist die für den 22. festgesetzt gewesene **große Cour** beim **Kaiserpaare** auf den 29. Januar verschoben worden. Der für den 29. in Aussicht genommene Ball fällt aus. Für den 18., 19., 27. und 29. Januar wird die Trauer abgelegt.

Der großherzoglich-badische Hof legt anläßlich des Ablebens des **Prinzen Alexander** von Preußen bis zum 19. d. Mts. Hoftrauer an.

Ueber das Befinden der **Großherzogin von Oldenburg**, welche schon seit dem Tode der Erbgroßherzogin leidend ist, wurde Dienstag folgendes Bulletin ausgegeben: In dem Befinden der Großherzogin ist keine günstige Wendung eingetreten. Die Ernährung und der Schlaf waren sehr beeinträchtigt, so daß der Schwächezustand anhält.

Die **Königin von Portugal**, welche bekanntlich in Lissabon medizinischen Studien obliegt, hat, nachdem sie jetzt das zweite Jahr ihrer Studien absolviert hat, sich der vorgeschriebenen Jahresprüfung unterzogen und dieselbe mit Erfolg bestanden.

Zur Vorfeier des Kapitels der Ritter des Schwarzen **Adlerordens** findet am 17. Januar Vormittags ein Gedächtnißgottesdienst in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zu Berlin statt, an welchem sich der Kaiser und die Kaiserin, sowie alle dort anwesenden Fürstlichkeiten, die Ritter des Ordens etc. betheiligen werden.

Der Staatssekretär des Reichspostamts v. **Stephan** vollendete am Dienstag sein 65. Lebensjahr. Derselbe ist in Stolp i. P. geboren, seit dem Jahre 1849 im Postdienste thätig und wurde 1870 zum Generalpostdirektor ernannt. Herr v. Stephan erhielt ein Glückwunschschreiben vom Kaiser.

Als Nachfolger des verstorbenen altkatholischen Bischofs **Reinkens** in Köln wird in unterrichteten Kreisen der jetzige Weihbischof Dr. **Weber** bezeichnet.

Das **preußische Staatsministerium** hielt am Dienstag wieder eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Fürst Hohenlohe.

Der **Reichstag** wird seine erste Plenarsitzung nach den Weihnachtsferien bekanntlich am 9. Januar abhalten. Auf der Tagesordnung stehen die ersten Berathungen der Entwürfe eines Börsengesetzes und betreffend die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere. Das sind für unsere Zeit zwei eminent wichtige Vorlagen, von deren Behandlung gar viel abhängt. Es wird deswegen den nächsten Sitzungen auch mit dem gespanntesten Interesse entgegengesehen. Mit dem Zusammentritt des Plenums werden sowohl die Fachkommissionen als auch die Spezialkommissionen sofort ihre Thätigkeit aufnehmen. Die Budgetkommission beabsichtigt als die erste Fachkommission ihre Arbeit zu beginnen und am 10. d. Mts. Vormittags sich zunächst der hochwichtigen Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes zuzuwenden. In früheren Fällen ist dieser Etat immer erst später im vorgerückten Stadium zur Berathung gestellt worden. Die politischen Verhältnisse nehmen diesmal aber die erste Stelle ein.

Ueber das **bürgerliche Gesetzbuch** wird in der nächsten Versammlung der juristischen Gesellschaft in Berlin auf Wunsch des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe der Berliner Professor Eck einen Vortrag halten. Der Reichskanzler hat sein persönliches

Ein österreichisches Heldengrab in preußischer Erde.

(Wiener Fremdenblatt.) (Schluß.)

Vom Tage von Caldiero ab nannte man Brusch unter Jenen, welche die Armee zu ihren Führern zählen wollte, wenn der blutige Tanz wieder beginnen, wenn Oesterreichs Doppeladler seine Schwingen abermals ausbreiten würde zum Kampfesfluge gegen Frankreichs Kaiseraar. Bald sollte dies geschehen; das Jahr 1809 sah Oesterreich allein die Sache Europas führen, auf sein eigenes Schwert vertraute es, und was die halbe Welt nicht wagte, wollte es allein vollbringen. Karl von Oesterreich gebot Oesterreichs Heeren, und seinem Rufe folgten begeistert Alle, welche wußten, daß es nun einen echten, rechten Heldenkampf geben müsse, wie ihn die Welt noch nie gesehen, ein Duell zwischen Europas größten Heerführern. Brusch v. Neuberg war Einer von Denen, welchen Karl in erster Reihe auf bedeutsamem Posten sehen wollte. Zum Generalstabschef des Armeekorps Erzherzogs Ferdinand erhob er den einstigen Kanonier; schwere Verantwortung legte er auf seine Schultern, denn diesem Korps — 35.000 Krieger zählend — war eine ernste, selbstständige Aufgabe vertraut: das Herzogthum Warschau, in welchem Napoleon eine starke Basis feindlicher Anschläge gegen Oesterreich im Osten besaß, war das Ziel seiner Operationen. Dort sollte der Erzherzog dem Marschall Poniatowski entgegentreten, welcher — in Oesterreichs Heere emporgewachsen — zu Napoleon's treuesten Paladinen zählte und die Sache seines polnischen Vaterlandes mit der Napoleonischen innig verknüpfte. Mit glänzenden Siegen begann die Campagne. An der Seite seines Erzherzogs konnte Brusch v. Neuberg am 22. April in Warschau einziehen; seinen Plänen und Entwürfen schien die Krönung seinem Haupte der Generalshut sicher. Da wendete die Affaire bei Gora (29. April) das Schlachtenglück. Erzherzog Ferdinand mußte auf die Beherrschung des rechten Weichselufers verzichten, Poniatowski sammelte seine Truppen, um im Rücken des österreichischen Korps in Galizien einzufallen. Brusch plante einen Gegencoup. Durch einen Marsch auf **Thorn**, den Sitz der provisorischen Warschauer Regierung, den Hauptverbindungtpunkt Warschaus mit der im Aufstande begriffenen preußischen Provinz Posen, sollte Poniatowski zur Umkehr gezwungen, eine völlige Wandlung auf dem Kriegsschauplatze geschaffen werden. Der Brigade Mohr war der Angriff der Festung Thorn zugedacht und **Brusch** selbst schloß sich der Brigade an, um mit Rath und That bei der wichtigen Aktion zur Hand zu sein.

Am Frühmorgen des 15. Mai setzte sich das Infanterie-Regiment Vukassovich (Nr. 48) gegen den stark verschanzten Brückenkopf am linken Weichselufer in Bewegung. Diese Veste, welche 1500 Mann mit 3 Kanonen vertheidigten, mußte man bezwingen. Franz Brusch hatte damals bei Caliero jenes Regiment zum Siege geführt. Nun sprengt er abermals vor dessen Front, und mit Jubel begrüßten die Tapferen den wohlbekannten Führer. Ein Bataillon will er haben, mehr nicht — mit diesem will er's vollbringen. Hauptmann Rogats führt das zweite vor; Brusch setzt sich an die Spitze der Schaar, und vorwärts, ohne einen Schuß, geht es gegen die feindlichen Schanzen. Der Säbel des General-Quartiermeisters (Brusch) winkt zum Siege; das erwarten die Tapferen, und Keiner bedenkt sich, ihm zu folgen, wie auch die Kanonen aus den Schanzen donnern, die Musketenkugeln ihre Reihen lichten. Man ist knapp unter den Wällen; da entringt sich ein Schrei des Entsetzens den Kriegern. Im Sattel wankt Brusch; zwei Kugeln haben seine Brust durchbohrt, lautlos sinkt er vom Rosse . . . . . Eine Weile stocken, trauern die Krieger, dann reißt sie das befeuernde Woet Rogats vorwärts, die Schanzen empor. Sie werden sammt den Kanonen genommen, die Besatzung gefangen. Ueber die Weichselbrücke stürmen die Krieger, den Tod ihres Führers rächend, weiter; sie hätten wohl die vor der Stadt liegende verschanzte Insel, ja Thorn selbst genommen, wäre die Unterstützung rechtzeitig nachgeeilt. Dies geschah nicht; man mußte sich mit der Eroberung des Brückenkopfes begnügen.

. . . Noch im Tode war Brusch von Neuberg der Führer zum Siege gewesen. Seine Leiche aber umstand trauernd das Heldenregiment. Thränen perlten in den Augen der Offiziere und Soldaten, als sie ihn auf der Stätte seines Sieges, seines Todes in das kühle Grab betteten. Eine Pyramide aus Rasenziegeln thürmten sie darüber; Rogats, dem der Theresien-Orden die That von Thorn lohnte, und die Getreuen von „Vukassovich“ weihten den Abschiedsgruß auf ferner, fremder Erde dem treuen Kameraden. Und weinend erfuhr Erzherzog Ferdinand den Tod seines Berathers. Die schlichte Pyramide aus Rasen ließ er durch ein Gußeisendenkmal von Künstlerhand ersetzen, und darauf schrieb nach seinem Gebote der Griffel jene schlichten Worte des Gedenkens, der ewigen Mahnung. Diejenigen aber, welche den hochstrebenden Sinn Brusch's kannten, sie meinten, er sei zur rechten Zeit gefallen, er habe den Tod des Helden gesucht, als er erkannte, daß seine großen Pläne und Entwürfe dem Scheitern und Zerschellen nahe seien. „Sein Ehrgeiz hatte ihn hohen Ruhm von seiner Stelle erwarten lassen; das Gefühl der falschen Maßregel, zu welcher er gerathen hatte, war Gift für jeden seiner Athemzüge, und er beschloß zu sterben; sein Wunsch war schön erfüllt . . .“

So endete Brusch von Neuberg, der Kanonier von Neuhaus. In den Schanzen von Thorn, auf westpreußischer Erde, fand sein weitausblickender Geist, sein unstillbarer Drang nach Thaten die irdische Grenze; hier sank der Arm ermattet nieder, der auf den Blutfeldern der Türkei, Italiens und Polens unsern tapferen Kriegern den Weg zum Siege gewiesen; hier, wo er verblutet war, wo er den ersehnten Tod des Helden gefunden, grub man ihm das Grab. Fern der Heimath schlummert der einst Rastlose, verschollen, vergessen . . . . Nein, nicht vergessen; nicht in der Fremde. Dort, wo es wahre, edeldenkende Krieger giebt, dort ist Oesterreichs Sohn nicht fremd, nicht vergessen. Die Worte, welche ein edler Prinz aus Habsburgs Stamme auf das Denkmal des Helden gesetzt, sie verwittern nicht; sie werden von Preußens Soldaten gelesen und verstanden. Dankbar vernimmt unser Heer den Gruß, den ihm Oberst **Janke** aus preußischen Landen von dem todten österreichischen Oberst gebracht hat; es gedenkt sein, und es ehrt die Kameraden, welche sein Grabmal so treu behüten. In dieser treuen Hut wird der Theresienritter Brusch der Ewigkeit harren; edler Kriegersinn weiht die Erde, in welcher er liegt, „wie es die Pflicht ihm befahl.“

Oskar Teuber.

Erscheinen zugesagt; auch andere Minister sowie Mitglieder des Bundesraths und des Reichstages beabsichtigen an der Versammlung theilzunehmen.

Bezüglich einer anderweiten Organisation der vierten (Halb-) Bataillone will die „Schles. Ztg." aus bester Quelle erfahren haben, daß ein Entwurf so zeitig an den Reichstag gelangen werde, daß dessen Berathung in der Budgetkommission noch im Laufe des Monats Februar erfolgen könne.

Unter Leitung des Geheimen Ober-Justiz-Raths Dr. Starke, vortragenden Raths im Justizministerium und des Geheimen Regierungsraths Dr. Krohne, vortragenden Raths im Ministerium des Innern, wird augenblicklich in Berlin für eine beschränkte Zahl von Beamten der Justiz- und inneren Verwaltung, welche in Gefängnißsachen beschäftigt sind, ein Lehrkurs über Gefängnißwesen abgehalten. Der Lehrkurs dauert vom 3 bis 17. Januar 1896 und besteht in wissenschaftlichen Vorträgen und praktischer Unterweisung. Die Zahl der Theilnehmer beträgt 10. Für die praktische Unterweisung werden dieselben in zwei Gruppen zu 5 getheilt, die sich abwechselnd in der Strafanstalt Moabit und dem Gefängnisse zu Plötzensee Morgens von 9 bis 1 Uhr beschäftigen. Die wissenschaftlichen Vorträge werden für beide Gruppen gemeinsam gehalten, daran schließen sich freie Besprechungen des Gesehenen und Gehörten — Außerdem ist die Besichtigung des Untersuchungsgefängnisses, der Stadtvoigtei, des Polizeigefängnisses, des Correktionshauses und der Zwangserziehungsanstalt zu Rummelsburg sowie der Erziehungsanstalt am Urban in Aussicht genommen.

Prozeß Wehlau.

Potsdam, 7. Januar.

Vor der Kaiserlichen Disziplinarkammer begannen heute die Verhandlungen in dem Prozesse gegen den Assessor Wehlau. Die Staatsanwaltschaft vertritt Legationsrath Rose. Die Vertheidigung führt Justizrath Aßmy-Potsdam. Es wird dem Angeschuldigten zur Last gelegt, daß er als Vicekanzler in Kamerun durch Anwendung von Gewaltmitteln Geständnisse erpreßt und nicht nur im Strafrecht, sondern auch im Civilrecht die Amtsbefugnisse überschritten habe.

Aus der Anklageschrift sei nur Folgendes hervorgehoben: Der Gouvernementsdolmetscher Etecki hatte Kleidungsstücke, baares Geld und Spirituosen gestohlen. Dieser wurde derartig von Wehlau mit Fußtritten regalirt, daß der Maschinist des Dampfers „Nachtigall" erklärte, er könne diese Behandlungsweise eines Menschen nicht länger ansehen. Wehlau habe außerdem verfügt, daß Etecki 15 Hiebe mit einer Gummipeitsche, ein Insttument, daß mindestens eben solche Schmerzen wie eine Flußpferdpeitsche verursacht, erhalte und zwar, „daß es durchkommt." Wehlau gerieth schließlich derartig in Wuth, daß er verfügte: Etecki solle ein Strick um den Leib gelegt, über Bord geworfen werden, so daß er die Wassertaufe erhalte. Legationsrath Rose bemerkte: Er wolle auf die Grausamkeiten, die der Angeklagte gegen die Aufständischen anwandte, vorläufig nicht weiter eingehen. Er wolle nur hervorheben, daß der Angeschuldigte bei einem Streifzuge gegen Aufständische einmal drei Gefangene machte. Ein Koch der Woermannschen Faktorei begünstigte Flucht eines dieser Gefangenen. Wehlau ordnete an, daß die zwei Gefangenen und der erwähnte Koch todtgeschlagen würden. Die drei Gefanenen wurden unter Püffen und Stößen ans Land geschleppt, so daß sie dadurch schon halb todt waren. Alsdann wurden sie durch Stöße ins Genick und Schläge auf den Kopf getödtet. Die drei Leichen, die ganz entsetzlich aussahen, blieben bis zum folgenden Tage am Abend liegen. Auf Anordnung eines Missionars wurden sie schließlich beerdigt. Der Unteroffizier Hornig äußerte: „Wenn ich nur könnte, dann würde es dem Assessor Wehlau sehr schlecht ergehen." — Der Angeklagte erklärte diese Anschuldigungen zum Theil für unrichtig, zum Theil für entstellt. Der Angeklagte brach schließlich in Thränen aus und bemerkte, daß der Maschinist auf dem Dampfer „Nachtigall" ihn verderben wollte, im Uebrigen dem Trunke ergeben sei. Die Gefangenen habe er allerdings todtschlagen lassen, die Ausführung habe er dem Unteroffizier Zeronig, den er für absolut zuverlässig hielt, überlassen. — Alsdann wird das eidliche Zeugniß des Dr. Valentin verlesen. Danach hat dieser u. A. bekundet: Der Prügelstrafe des August Bell habe er persönlich beigewohnt und seine Bemerkung: ein rohes gehacktes Beefsteak sei gar nichts dagegen, sei vollständig zutreffend.

Nach einer Verhandlung von 7¾ Stunden wurde schließlich das Urtheil gefällt. Wehlau ist des Dienstvergehens für schuldig befunden und zur Versetzung in ein anderes Amt mit gleichem Range, ferner zu einer Geldstrafe von 500 Mark und Tragung der Kosten verurtheilt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im böhmischen Landtag beantwortete der Statthalter Graf Thun die Interpellation in Betreff der Kanalisation der Elbe und der Moldau zwischen Aussig und Prag dahin, daß die Ministerien des Innern und der Finanzen ihre Geneigtheit ausgesprochen hätten, die Ausführung des Kanalisations-Unternehmens mit einem Gesammtkosten-Aufwande von 12 950 000 Gulden zu genehmigen, wenn das Königreich Böhmen und die übrigen Interessenten die Hälfte der Kosten übernehmen; in diesem Falle würde zu Anfang des Jahres 1897 mit dem Bau begonnen werden.

England. Der Werth der Einfuhr weist im Jahre 1895 eine Zunahme von nahezu 8⅜, der Werth der Ausfuhr eine Zunahme von beinahe 10% Millionen gegen das Jahr 1894 auf.

Frankreich. Der Ministerrath beschloß, die Abtretung eines Terrainstreifens zum Bau einer Moschee in Paris, in Anbetracht des großen Interesses eines solchen Werkes, zu bewilligen.

Spanien. Beim Kriegsminister ist kein Rücktrittsgesuch des Marschalls Martinez Campos eingelaufen. — Eine Depesche des „Imparcial" aus Havannah meldet: Die Insurgenten dringen immer weiter vor. Eine zahlreiche Abtheilung brach in die Provinz Pinar del Ro ein und drang bis Cabaias und Seiba del Agua vor, welche Städte geplündert und in Brand gesteckt wurden. Eine weitere Depesche theilt mit, daß die Insurgenten sich der Stadt Alquizar bemächtigten und dort die Kirche mittels Dynamit in die Luft sprengten. — Arme Spanier!

Provinzial-Nachrichten.

k. Culmsee, 8. Januar. Auf dem hiesigen Standesamte wurden im Jahre 1895 angemeldet; 400 Geburten, 188 Sterbefälle, 54 Aufgebote, 26 Eheschließungen.

— **Gollub,** 6. Januar. Gestern fand die Generalversammlung des Kriegervereins statt. Dieser, seit Dezember 1894 bestehend, zählt bereits 110 Mitglieder und hat einen Baarbestand von 150 Mark. In Folge freiwilliger reichlicher Gaben der Kameraden zum Aufbau des Kyffhäuser-Denkmals ist dem Verein eine freie Eintrittskarte zur Enthüllungsfeier Ende Juni übersandt worden. Der von hier geschiedene Vorsitzende Amtsrichter Eichstaedt ist zum Ehrenmitglied ernannt. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Forstkassenrendant Radtke zum Vorsitzenden, Gerichtssekretär Schloß zum Stellvertreter, Hauptlehrer Maaß zum Schriftführer, Gerichtsvollzieher Urbanski zum Stellvertreter, Kämmereikassen-Rendant Austen zum Rendanten, Freiherr v. Keyserlingk, Arndt und Knechtel zu Beisitzern.

— **Schwetz,** 6. Januar. Betreffend die Betheiligung hiesiger Gewerbetreibender an der Graudenzer Ausstellung fand gestern hier im Kaiserhof eine Versammlung statt. Justizrath Kabilinski aus Graudenz, Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses, hielt einen Vortrag über Zweck und Ziel der Ausstellung und forderte zur Beschickung derselben auf. Namentlich empfahl er die Kollektivausstellungen, wie sie die Gewerbetreibenden in Lautenburg, Briesen u. a. Städten planen. Ferner wurde ein Lokalausschuß, bestehend aus den Herren Bauinspektor Koppen, Buchdruckereibesitzer Büchner, Maler Brandt, Schlossermeister Richter und Kaufmann Jacobsohn gewählt, dem die Aufgabe geworden ist, für die Betheiligung an der Ausstellung unter den hiesigen Gewerbetreibenden zu wirken.

— **Graudenz,** 7. Januar. Der dieser Tage gestorbene Prinz Alexander von Preußen war, wie noch erwähnt sei, im Jahre 1851 Oberst und Erster Kommandeur des Garde-Landwehr-Bataillons Graudenz. — Herr Landrath Conrad hat dem hiesigen kaufmännischen Verein die Mittheilung zugehen lassen, daß in Folge einer Entscheidung des Kammergerichtes die Lehrlinge im Handelsgewerbe dem Fortbildungsschulzwange unterliegen. Von dem Herrn Regierungspräsidenten ist die Anweisung eingegangen, daß diese Lehrlinge der Fortbildungsschule zuzuführen sind, wenn die Kaufleute nicht dafür eintreten, daß alle Lehrlinge in der schon bestehenden kaufmännischen Fortbildungsschule obligatorischen Unterricht genießen.

— **Osche,** 6. Januar. Gestern erfolgte durch Herrn Superintendenten Karmann die feierliche Einführung des neuen Pfarrers unseres evangelischen Kirchspiels, Herrn Joh. Huß aus Culm.

— **Pelplin,** 7. Januar. Steckbrieflich verfolgt wird der Posthilfsbote Nowack aus Pelplin, welcher nach Verübung von Unterschlagungen im Amte flüchtig geworden ist.

— **Marienwerder,** 7. Januar. In Folge des Glatteises, welches am 20. und 21. Dezember auf unsern Straßen herrschte, ist eine zahlreiche Familie in Marienfelde plötzlich ihres Ernährers beraubt worden. Der 40 Jahre alte Arbeiter Schulz, ein ruhiger und nüchterner Mann, stürzte in Folge der Glätte zur Erde und zog sich derartig schwere Verletzungen am Kopfe zu, daß seine Ueberführung in das Diakonissenhaus nothwendig wurde, wo am Sonntag der Verunglückte gestorben ist. Sch. hinterläßt eine Wittwe und sieben kleine Kinder. — In der Liebe in der Nähe von Hammermühle wurden am Sonnabend zwei Fischottern erlegt; der eine hiervon ist ein besonders starkes Thier.

— **Jankendorf,** 5. Januar. Mit zerschmettertem Schädel wurde gestern der 73jährige Arbeiter Schiewe auf dem Felde aufgefunden. Schieme war damit beschäftigt gewesen, Baumstubben zu sprengen, dabei hat ihn ein etwa einen Zentner schwerer Holzblock so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle verstorben ist. Sch. war 13 Schritte weit fortgeschleudert worden.

— **Stuhm,** 7. Januar. Seiner Zeit wurden behufs Aufsuchung einer Kindesleiche die beiden Teiche bei Hohendorf ausgeschneckt. Als der zweite Teich bald leer war, wurde die Wasserschnecke in der Nacht auf gewaltsame Weise zertrümmert. Nach sofortiger Instandsetzung der Schnecke trat der Frost ein, so daß nicht weiter gearbeitet werden konnte. Hiervon gab der Amtsvorsteher der Staatsanwaltschaft Nachricht. Letztere hat nun die Entfernung der Eisdecke und ein genaues Durchsuchen des Teichgrundes verfügt. Die bisherigen Unkosten belaufen sich auf etwa 300 Mark.

Th. **Jastrow,** 7. Januar. Hier wird der 18. Januar, der Tag der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, durch einen Festkommers gefeiert werden. Am Abend des genannten Tages veranstaltet der Militärverein und die Freiwillige Feuerwehr einen Fackelzug.

— **Danzig,** 7. Januar. Herr Oberpräsident v. Goßler hat sich heute früh mit dem Herrn Regierungsbaurath Görz nach Morroschin begeben, um von dort nach Mewe zu fahren und auch dort die nöthigen Anordnungen für etwaige Eisgangsgefahren zu treffen. — Der frühere Landtags-Abgeordnete Rentier Joseph Behrendt ist heute früh, 76 Jahre alt, gestorben. — Am 26. d. Mts. sind es 30 Jahre, seitdem Herr Albrecht-Suzemin das Ehrenamt als Landschaftsdirektor bekleidet. Herr Albrecht hat die Annahme einer etwaigen Wiederwahl bekanntlich abgelehnt. — Ein gefährlicher Speicherbrand entstand in der verflossenen Nacht auf derselben Stelle der Speicherinsel, wo am 13. Dezember 1892 die drei Speicher „Soli Deo Gloria" abbrannten, wobei fünf Feuerwehrleute ums Leben kamen. Der Feuerwehr gelang es diesmal, nach zweistündiger Arbeit jede Gefahr zu beseitigen.

— **Zoppot,** 7. Januar. Sonntag früh bot sich den an den Steg kommenden Fischern ein schrecklicher Anblick dar. Eine Person weiblichen Geschlechts lag völlig angekleidet todt mit dem Oberkörper im Wasser am Strande. Die Fischer brachten die Leiche nach der Leihenhalle auf den Gemeindekirchhof. Die Lebensmüde ist eine Privatlehrerin A. aus Danzig. Dieselbe hielt sich im Sommer hier als Badegast auf und soll im Wahnsinn ihren Tod gesucht haben.

— **Schulitz,** 6. Januar. Sonnabend hielt der hiesige Turnverein seine ordentliche Generalversammlung ab, zu der die aktiven und passiven Mitglieder erschienen waren. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden verlas der Turnwart Scholz den Jahresbericht und legte die Jahresrechnung. Das nächste Stiftungsfest soll durch einen Herrenabend gefeiert werden. Nach der Sitzung blieben die Turngenossen noch mehrere Stunden heiter beisammen. — Die hiesige vereinigte Handwerkerinnung wird am Montag, 13. d. Mts., ihre ordentliche Quartalssitzung abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Neuwahl des Obermeisters. — Im August Krügerschen Lokale wird am 11. Jauuar die Sektion Schulitz des Lehrervereins Fordon-Schulitz und Umgegend eine Versammlung abhalten.

— **Gnesen,** 5. Januar. In der letzten Nacht fand, wie das „Pos. Tagebl." berichtet, um 12½ Uhr unweit des hiesigen Bahnhofs an der Wreschener Chaussee ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt. Der von Thorn abgelassene Schnellzug traf auf den von Weißenburg um diese Zeit einlaufenden Posener gemischten Zug. Die Lokomotiven beider Züge wurden beschädigt; der Führer des Posener Zuges sprang von der Maschine ab und verletzte sich durch Aufschlagen erheblich an der Stirn. Von demselben Zuge wurde der Gepäckwagen, welcher sich direkt hinter der Lokomotive befand, zertrümmert und dabei drei darin befindliche Jagdhunde getödtet. Außer dem Lokomotivführer sind in beiden Zügen, welche bald zum Stehen kamen, keine Personen zu Schaden gekommen.

Locales.

Thorn, 8. Januar 1896.

§ [Personalien.] Der Hauptamtskontroleur Möller in Thorn ist zum Hauptamtsrendanten in Kleve ernannt; versetzt ist der Obersteuerkontroleur Elbrecht in Neuenburg nach Düren, und der Steueraufseher Hegewald in Marienburg, unter Beförderung zum Haupt-Zollamtsassistenten, nach Myslowitz i. Schl. In Stelle des Letzteren tritt der frühere berittene Steueraufseher Kramp aus Tütz. — Der Regierungs-Referendar Wugk aus Marienwerder ist dem Bürgermeister Steinberg in Culm zur Ausbildung in der städtischen Kommunal- und Polizeiverwaltung überwiesen worden. — Der Rechtskandidat Wilhelm Hennecke aus Heinrichswalde Westpr. ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Pr. Friedland zur Beschäftigung überwiesen. — Im Kreise Strasburg sind zu Amtsvorstehern ernannt: der Gutsbesitzer Diener zu Wrotzk für den Amtsbezirk Wrotzk, der Kgl. Oberförster Schlichter zu Wilhelmsberg für den Amtsbezirk Wilhelmsberg, der Wirthschaftsdirektor Stark zu Kl. Konojad für den Amtsbezirk Konojad und der Landwirth Arthur Probst zu Chelst für den Amtsbezirk Jellen. — Dem Eisenbahnbetriebssekretär Thomas zu Bromberg und dem Gerichtsvollzieher a. D. Hildenbrandt zu Bromberg ist der Kronen-Orden vierter Klasse, dem emeritirten Lehrer und Organisten Lehmann in Zyr der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens und dem Brennereiverwalter Becker in Labischin, welcher im Sommer in Bromberg einen Knaben aus der Brahe gerettet hat, die Rettungsmedaille verliehen worden.

An der Künstlerpforte.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Ihr Bruder hat seine Studien also in Zürich betrieben?"

„Ja! — Er war dahin geflohen, als er die harte Behandlung im Hause unseres Vormundes nicht mehr ertragen konnte. O, Sie würden ihn milder beurtheilen, Herr Doktor, wenn Sie wüßten, was er trotz seiner Jugend schon hat erdulden müssen. Wir sind von deutscher Herkunft, aber in Rußland geboren, wo mein Vater als protestantischer Geistlicher in den Ostseeprovinzen thätig war; unsere erste Kindheit war sehr glücklich; aber ich war erst acht Jahre alt, als das schreckliche Verhängniß über uns hereinbrach. Bei Nacht und Nebel wurde mein unglücklicher Vater verhaftet. Er solle sich in seinen Predigten einer Aufreizung zum Ungehorsam gegen die russische Obrigkeit schuldig gemacht haben, und obwahl er eine solche Anschuldigung mit Entrüstung zurückwies, hat er doch das Licht der Freiheit nimmer wiedergesehen. Acht Monate lang schmachtete er im Gefängniß, dann wurde ihm das Urtheil gesprochen, das auf Verschickung nach Sibirien lautete. Meine arme Mutter bot Alles auf, was in ihren schwachen Kräften stand, um das furchtbare Schicksal von ihm abzuwenden. Sie warf sich den Machthabern zu Füßen und beschwor unter heißen Thränen die Unschuld des Gefangenen. Aber es war alles umsonst. Falsche Zeugen hatten gegen ihn ausgesagt, und man wies ihr, als sie unermüdlich blieb in ihren Bitten, überall mit rohen Worten die Thür. Nicht einmal ein Abschied von den Seinen wurde meinem Vater gestattet. Seine Gattin erfuhr von der erfolgten Verschickung erst, als schon unzählige Meilen zwischen ihm und uns lagen. Von diesem Augenblick an verfiel sie in tiefe, unheilbare Melancholie. Alle ihre Gedanken waren nur noch bei dem Verbannten, und sie hörte nicht mehr auf, um ihn zu weinen. Unter solchen Eindrücken vergingen uns die Jahre, die für andere Kinder die schönsten und sorglosesten ihres Lebens sind. Mein Bruder, der nur um dreizehn Monate älter ist als ich und der die Mutter mit schwärmerischer, fast abgöttischer Zärtlichkeit liebte, verlor die fröhliche Unbefangenheit der Jugend in einem Alter, das sonst den Ernst des Lebens kaum vom Hörensagen kennt. Er wurde damals zu einem verdüsterten, von unkindlichen Rachegelüsten erfüllten Knaben, und die Strafen, die seine Lehrer wegen mancher unbedachten Aeußerung über ihn verhängen mußten, machten ihn nur noch finsterer und verstockter. Dann kam die Nachricht von dem Tode meines Vaters, zugleich mit einem Briefe, den er wenige Stunden vor seinem Ableben geschrieben. Der gemüthskranken Mutter sollte die Unglücksbotschaft verheimlicht werden, aber ein verhängnißvoller Vorfall spielte ihr jenen Abschiedsbrief in die Hände, und man fand sie sterbend, denn sie hatte sich mit einer kleinen scharfen Stickscheere die Pulsadern zerschnitten. Verwaist und verlassen standen wir Kinder da."

Sie hatte sich bemüht, ruhig zu bleiben, aber ihre Brust hob und senkte sich nun doch in stürmischen Athemzügen und ihre thränenfeuchten Augen glänzten fast unnatürlich groß in dem marmorweißen Antlitz. In tiefster Seele erschüttert, reichte ihr Leopold, einem unwiderstehlichen Antrieb folgend, seine Hand.

„Sie haben Furchtbares erleben müssen, mein Fräulein! — Verzeihen Sie mir, wenn ich vorhin gegen meinen Willen unfreundlich gegen Sie gewesen bin."

Helene nahm seine Hand, aber sie schüttelte zugleich abwehrend das Köpfchen.

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, denn ich weiß wohl, daß Sie nicht anders urtheilen konnten, als Sie es gethan. Aber die Leidensgeschichte meines Bruders ist noch nicht zu Ende. Ein entfernter Verwandter meines Vaters, ein höherer Beamter im russischen Staatsdienst, der schon früher zu unserem Vormunde bestellt worden war, nahm uns in sein Haus. Auch er war seiner Abstammung nach ein Deutscher; aber er strebte nach Auszeichnungen und hohen Aemtern — darum schämte er sich seines Ursprungs und war ein fanatischer Anhänger der panslavistischen Richtung. Für meinen Bruder, der zu stolz war, seine Gesinnung zu verheimlichen, begannen unter der Zucht dieses Vormundes wahrhaft entsetzliche Leidensjahre. Denn je grausamer die Faust des herzlosen Mannes auf ihm lag, desto wilder und ungestümer bäumte er sich auf gegen den Zwang, der ihn an Leib und Seele knechten wollte. Mit neunzehn Jahren entfloh er der unerträglichen Sklaverei und wandte sich, von einem wohlhabenden Freunde mit einigen Mitteln versehen, nach der Schweiz, um in Zürich seine eben begonnenen Studien fortzusetzen. In zahlreichen Briefen, von denen bei der strengen Aufsicht des Vormundes allerdings nur wenige in meine Hände gelangten, beschwor er mich, ihm dorthin zu folgen. Länger als ein Jahr widerstand ich der Versuchung, obwohl ich unsäglich unter der Trennung von Arnold litt. Dann aber, als der Vormund eines Tages in meiner Gegenwart mit brutalen Worten das Andenken meines unglücklichen Vaters beschimpfte, duldete es auch mich nicht länger in dem verhaßten Hause, und ich entschloß mich zur Flucht. Wir waren beinahe mittellos und fristeten unser Leben kümmerlich dadurch, daß ich Handarbeiten anfertigte und Musikunterricht ertheilte, während mein Bruder hier und da kleine, schlecht bezahlte Aufsätze für Zeitungen schrieb. Als er volljährig geworden war, wurde ihm jedoch sein elterliches Erbtheil auf Heller und Pfennig ausgezahlt, und unser Vormund, der bei alledem ein streng rechtschaffener Mann war, ließ uns auch das Wenige, das von der Einrichtung unseres Elternhauses noch vorhanden war, nach Zürich senden. Wir hätten jetzt ganz glücklich sein können, wenn mein Bruder im Stande gewesen wäre, den Haß gegen die Gewalthaber zu ersticken, der schon von den Knabenjahren her in seinem Herzen glimmte. Aber die Freunde, die sich an ihn gehängt hatten, waren nur darauf bedacht, diesen Haß zu schüren, denn sie alle betrachteten sich als Feinde der bestehenden Ordnung und sahen den Kampf gegen die Gesellschaft als die eigentliche Aufgabe ihres Lebens an. Was vermochten da alle meine Bemühungen gegen einen solchen Einfluß! Mehr als einmal war ich nahe daran, mich von ihm zu trennen; aber seine flehentlichen Bitten bewogen mich doch jedesmal, den Gedanken wieder aufzugeben; und dann hoffte ich ja auch noch immer, daß es mir gelingen werde, ihn wenigstens von verhängnißvollen Schritten zurückzuhalten, wie sie schon so manchen seiner Gesinnungsgenossen ins Unglück gebracht. Meine Hoffnung wuchs, als er mir vor einigen Wochen ganz unerwartet mittheilte, daß er sich entschlossen habe, nach Deutschland überzusiedeln, denn ich wähnte, daß alles gut werden würde, wenn er nur erst dem Einfluß seiner Freunde entzogen sei. Der gestrige Abend hat mir bewiesen, wie schwer ich mich darin getäuscht habe. Als er blutüberströmt und halb ohnmächtig nach Hause kam, theilte er mir in abgerissenen Worten mit, was sich zugetragen. Wenn man seinen Aufenthalt jetzt entdeckt und wenn ihm die erste entehrende Bestrafung zutheil wird, so ist er auf immer verloren. Denn nachher wird nichts mehr im Stande sein, seinen glühenden Haß zu ersticken. Begreifen Sie nun, Herr Doktor, warum ich Sie so flehentlich bat, ihn nicht zu verrathen, und warum ich thöricht genug war, noch darüber hinaus auf Ihre Hülfe zu hoffen?"

„Es war keine Thorheit, Fräulein Randolfi, und Sie sollen sich in mir nicht getäuscht haben. Ich glaube der bürgerlichen Gesellschaft besser zu dienen, wenn ich versuche, Ihren Bruder zu bekehren, als wenn ich ihn seinen Richtern ausliefere. Zählen Sie auf mich wie auf einen Freund."

(Fortsetzung folgt.)

+ [Im Schützenhaus-Theater] wurde gestern bei sehr gut besetztem Hause das von der letzten Wintersaison her hier noch wohlbekannte Lustspiel „Madame Sans Gêne" von Sardou gegeben. Das Lob, welches wir über die früheren Aufführungen aussprachen, können wir der gestrigen Vorstellung in noch erhöhtem Maße ertheilen. Das szenische Arrangement, die ganze Ausstattung und das Zusammenspiel verdienen volle Anerkennung, und das Gleiche gilt von den Einzelleistungen der Hauptdarsteller. Frau Direktor Berthold war in der Titelrolle vortrefflich, und auch die Herren Berthold, Peickner, Eckert und Richter genügten voll und ganz. Auch die kleineren Rollen waren sämmtlich angemessen besetzt. Der lebhafte Beifall, welcher den Darstellern nach jedem Akte gespendet wurde, war wohlverdient.

+ [Der Lehrerverein] veranstaltet Sonnabend, den 11. Januar, um 6 Uhr Abends, im kleinen Saale des Schützenhauses zur Erinnerung an den Pädagogen Pestalozzi eine Feier, bei der Gäste gern gesehen werden.

*= [Schaltjahre.] Die an einem 29. Februar Geborenen habe alle Ursache, ihren Geburtstag in diesem Jahre mit besonderem Glanz zu feiern, denn der nächste 29. Februar tritt nicht in vier Jahren, sondern erst wieder in acht Jahren, also 1904, ein, und angesichts dieses seltenen Ereignisses verlohnt es sich, die Eigenthümlichkeit der Schaltjahre in die Erinnerung zu rufen. Genau genommen braucht die Erde zu ihrer Bewegung um die Sonne bekanntlich 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 46 Sekunden, und so lang müßte somit jedes Jahr sein, doch wäre es weniger praktisch, wenn nicht jedes Jahr mit Anfang des Tages begönne. Man begnügt sich deshalb gewöhnlich mit 365 Tagen und macht, da die überschießenden 5 Stunden, 48 Minuten und 46 Sekunden im Laufe von vier Jahren fast einen Tag ausmachen, jedes vierte Jahr zu einem Schaltjahre mit 366 Tagen. Damit kommt man indessen wieder in der Zeitrechnung etwas zu weit, denn in jedem Schaltjahre sind 44 Min. und 56 Sek. oder fast 3/4 Stunde zu viel. So geringfügig dieser Zeitüberschuß nun auch ist, so beträgt er doch im Verlaufe von 400 Jahren 74 Stunden, 53 Min. und 20 Sek. oder über 3 Tage. Diese müssen also wieder untergebracht werden, bevor 400 Jahre verflossen sind, und dies geschieht dadurch, daß man einige Jahre, die sonst Schaltjahre sein müßten, dieser Eigenschaft entkleidet. Diejenigen Jahre, deren Ziffern mit zwei Nullen schließen, sind daher keine Schaltjahre, sofern nicht die Zahlen vor den Nullen durch vier theilbar sind. Die Jahre 1900, 2100, 2200, 2300 u. s. w. sind demnach keine Schaltjahre, dagegen Jahre wie 2000 und 2400. Es ist also ein höchst ungewöhnliches Ereigniß, daß zwischen zwei aufeinander folgenden Schaltjahren ein Zwischenraum von 8 Jahren liegt. Wir werden dies nicht wieder erleben und etliche nachfolgende Generationen erleben es überhaupt nicht, denn der nächste gleiche Fall tritt erst wieder in 200 Jahren ein, nämlich zwischen 2096 und 2104.

V [Das Fest der goldenen Hochzeit] begingen heute die in der Strobandstraße wohnenden Dylewski'schen Eheleute.

[Zur Pestalozzifeier.] Je näher der 150jährige Geburtstag Pestalozzis heranrückt, desto mehr scheint auch das Interesse der großen Masse für den begeisterten Volkspädagogen zu wachsen. Die Erinnerung an diesen Mann ist angethan, den Bestrebungen der besten Männer unserer Zeit zu nützen, die darauf gerichtet sind, Unterschiede auf dem socialen, politischen und confessionellen Gebiete auszugleichen. Sein kindlich reines Herz, seine selbstlos sich hingebende Liebe widmete sich lediglich dem Menschen. Der Fürsorge seines Vaterherzens war es nicht genug, nur für den Rahmen der Schule Systeme zu schaffen, nein, bis in die frühesten Monate der zarten Kindheit verfolgt er das Leben und umgekehrt, bis zur Starre des Alters und giebt dementsprechend Rath und Wink. Darum ist ihm nicht nur die Lehrerschaft, sondern die große Masse zum Danke verpflichtet.

+ [Folgende kaiserliche Kabinetsordre] bringt das Armee-Verordn.-Blatt: Mein in Gott entschlafener geliebter Onkel, der Prinz Alexander von Preußen kgl. Hoheit, hat Meiner Armee jeder Zeit mit so warmem Herzen und treuer Hingabe angehört, daß diese an dem für Mich und Mein Haus tief schmerzlichen Verluste einen besonderen Antheil nehmen wird. Ich bestimme dem zu Folge: Sämmtliche Offiziere der Armee legen vom Tage des Eingangs dieser Ordre 8 Tage Trauer an. Bei dem Infanterieregiment v. Sparr (3. Westf.) Nr. 16 dauert diese Trauer 14 Tage, und hat eine Abordnung dieses Regiments den Trauerfeierlichkeiten beizuwohnen.

§ [Staatsmedaille.] Seitens des königlichen Kriegsministeriums ist einem Mitgliede des Danziger ornithologischen Vereins, Herrn Richard Giesbrecht, für bewiesene Leistungsfähigkeit seiner Brieftauben eine Staatsmedaille überwiesen worden.

— [Patente und Gebrauchsmuster.] Auf einen Gefäßverschluß ist an Dr. Günther in Dirschau ein Patent ertheilt; auf einen durch Schnurzug zu bethätigenden konischen, verticalen Riegel als Thürverschluß für F. W. Barz in Jastrow ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

§ [Boraxschinken.] Unter dieser Bezeichnung werden seit einiger Zeit aus Amerika mit Borsäure conservirte Schinken nach Deutschland, namentlich nach Westfalen, eingeführt, um hier einer Schnellräucherung unterworfen und dann unter der Flagge der westfälischen Schinken in den Handel gebracht zu werden. Die Berliner Schlächterinnung hat diese interessante Entdeckung gemacht und nicht versäumt ihren Mitgliedern hiervon Kenntniß zu geben; denn bei der etwas zweifelhaften Trichinenschau in Amerika dürfte vor dem Genuß dieser Schinken zu warnen sein.

§ [Zum Grenzverkehr.] Wiederholt sind in jüngst vergangener Zeit höhere Beamte sowohl von Preußen wie von Rußland auf die preußisch-russischen Grenzübergänge gesandt worden, um die dortigen Verhältnisse zu prüfen. Es handelt sich hauptsächlich um die Zollabfertigung von Gütern, Verbesserungen im Frachtenverkehr und auch um Erleichterung des Personenverkehrs. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, versprechen diese Erhebungen manche Verbesserungen im deutsch-russischen Verkehr zur Folge zu haben. Rußland zeigt sich, soweit bis jetzt bekannt geworden, allen Wünschen gegenüber zuvorkommend und es ist zu erkennen, daß es gewillt ist, den legalen Verkehr immer mehr von seinen jetzigen Fesseln zu befreien. Welcher Art diese Erleichterungen sein werden, läßt sich vorläufig mit Bestimmtheit noch nicht annehmen, da die Verhandlungen noch schweben und möglichst secret geführt werden. Wird so dem legalen Verkehr mit Rußland eine bessere Zukunft in Aussicht gestellt, so scheint andererseits Rußland noch strenger gegen den Schmuggel vorgehen zu wollen. Die Grenzwachen sollen verdoppelt und die Strafen für Schmuggel und Grenzvergehen wesentlich verschärft werden.

§ [Fahrkartenprüfung durch das Zugbegleitungspersonal.] Die königl. Eisenbahndirektion Bromberg nimmt Veranlassung, sämmtliche Beamte des Zugbegleitungsdienstes darauf hinzuweisen, daß sie auch nach Einführung der Bahnsteigsperre nach wie vor verpflichtet sind, darüber zu wachen, daß Niemand ohne giltigen Fahrtausweis zur Mitfahrt zugelassen wird, oder eine höhere Wagenklasse oder einen anderen Zug benutzt, als ihm auf Grund seines Fahrtausweises zusteht. Die Stationsvorstände, Zugrevisoren und Kassenkontroleure haben sich durch häufige Fahrkarten-Revisionen von der Beachtung dieser Vorschriften zu überzeugen.

× [Zur Fleischeinfuhr.] Das in hermetisch verschlossenen Gefäßen eingehende frische und einfach zubereitete (gekochte, gebratene, geräucherte, eingesalzene) Fleisch von Vieh unterliegt fortan auch beim Eingange aus Vertragsstaaten oder meistbegünstigten Ländern dem tarifmäßigen Zollsatze von 20 Mark für 10 Kilogramm.

> [Russische Zollzahlungen.] Gemäß Verfügung des Russischen Finanzministers wird in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. April 1896, wie hier noch einmal wiederholt werden möge, bei Zollzahlungen der Silberrubel zu 65 Copeken Gold, der Papierrubel oder Scheidemünze gleichfalls zur 65 Copeken Gold angenommen.

w [Bei der steuerfreien Verabfolgung von Branntwein] zu gewerblichen Zwecken ist nach einem Beschluß des Bundesraths in denjenigen Fällen, in welchen eine Denaturierung mit Essig stattfindet, eine Vergütung der Brennsteuer mit 0,03 Mk. für jedes Liter reinen Alkohols auch dann zu gewähren, wenn der Branntwein der Maischbottich- oder Materialsteuer nicht unterlegen hat. Die Provinzial-Steuerdirektoren sind demgemäß von dem preußischen Finanzminister aufgefordert worden, die Hauptämter ihres Bezirks hiernach mit Anweisung zu versehen.

* [Sandstreuen auf den Bahnsteigen.] Bei Eintritt von Glätte sollen, laut Anordnung der königlichen Eisenbahndirektion zu Danzig, die Bahnsteige und sonstigen dem Publikum zugänglichen Bahnanlagen, ebenso die Wagentrittbretter in den Zügen mit Sand, Asche, Kohlenschlacke 2c. bestreut werden.

+ [Schaufenster geschlossen?] Die Frage, ob während der Zeit des Geschäftsschlusses an Sonn- und Feiertagen die Schaufenster geschlossen sein müssen, hat die Strafkammer des Landgerichts Posen verneint. Das Offenhalten der Schaufenster an sich sei kein Handelsgewerbebetrieb im Sinne der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Für das Schließen der Schaufenster, das Ausstellen der Waaren seien lediglich die Bestimmungen über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage maßgebend. Hiernach bestehe nur die Verpflichtung, an Sonn- und Feiertagen während der Stunden des Hauptgottesdienstes die Schaufenster geschlossen zu halten.

* [Besitzveränderung.] Das der Frau Wittwe Trikowska der älteren gehörige, in der Gerstenstraße belegene Wohnhaus ist im freihändigen Verkauf in den Besitz des Tischlermeisters Herrn Golaszewski für 24000 Mark übergegangen.

— [Postalisches.] Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewicht bis 3 Kilogramm nach der Südafrikanischen Republik auf dem Wege über Hamburg-Delagoa-Bai mittels der Dampfer der Deutschen Ostafrika-Linie nach Maßgabe der Bestimmungen der Vereins-Postpacket-Uebereinkunft versandt werden. Die Packete müssen frankirt werden. Die Taxe beträgt einheitlich 4 Mk. 35 Pfg. für jedes Packet. Ueber die Versendungs-Bedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

— [Für die Beförderung von Heringen] von Danzig und Neufahrwasser nach Stationen der Warschauer Eisenbahnen wird mit Giltigkeit vom 8. d. Mts. von der Direktion der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, zugleich Namens der betheiligten Verwaltungen, ein Ausnahmetarif eingeführt.

∠ [Die Maul- und Klauenseuche] herrschte in den Kreisen Stuhm in 1, Briesen in 8, Thorn in 20, Culm in 1, Greifenhagen 1, Pyritz 2, Wreschen, Jarotschin, Fraustadt und Schildberg in je 1, Inowrazlaw 6, Strelno 6, Znin 2, Wongrowitz 2, Witkowo in 1 Ortschaft.

= [Die Reparaturarbeiten] am Schankhaus II, mit denen jetzt begonnen ist, sind von der Stadt dem Bauunternehmer Herrn Thober übertragen worden.

+ [Submissionstermin.] Zur Vergebung der laufenden Kämmerei-Arbeiten für das Geschäftsjahr 1896/97 stand heute Vormittag im Bauamt I Termin an. Es wurden abgegeben: Für Schmiedearbeiten 4 Offerten, Eichstaedt 40% unter, Schlosserarbeiten 7 Offerten, Wittmann 48% unter, Klempnerarbeiten 4 Offerten, Patz 50% unter, Zimmerarbeiten 3 Offerten, Bock 15% unter, Böttcherarbeiten 1 Offerte, Rochna 10% unter, Stellmacherarbeiten 4 Offerten, Borkowski 25% unter, Tischlerarbeiten 3 Offerten, Houtermanns und Walter 25% unter, Glaserarbeiten 4 Offerten, Reichel 40% unter, Malerarbeiten Sultz 45% unter, Maurerarbeiten Thober und Bock 19% unter dem Anschlage. — Um 12 Uhr stand noch ein Submissionstermin zur Lieferung von Steinen und Kies für die 5 städtischen Chausseen an. Es sind zu liefern 1150 Cubikmeter Steine und 300 Cubikmeter Kies. Eingegangen sind 7 Offerten. Für Steine pro Cbm. je nach der Lieferungsstation zwischen 9,00 und 4,40 Mark pro Cubikmeter, für Kies 5,60 Mark und 2,20 Mark pro Cubikmeter.

☐ [Ein arger Schmutz] herrscht seit mehreren Tagen in den Straßen der Stadt, daß es selbst in den allerbelebtesten Hauptstraßen schwer fällt, den Straßendamm einigermaßen trockenen Fußes zu überschreiten, — von den Nebenstraßen ganz zu schweigen! Die Abfuhr ließ viel zu wünschen übrig; in der Breitestraße z. B. wurde der bergehohe Schmutz, nachdem er von der Straßenreinigungs-Colonne zusammengekehrt war, von den Fuhrwerken alsbald wieder auseinandergefahren, weil die Abfuhrwagen die Schmutzberge nicht alsbald fortschafften. Wäre letzteres geschehen, dann hätten die Straßenreiniger sich in den Hauptstraßen manche doppelte und dreifache Arbeit sparen, statt dessen aber wohl auch den belebteren Nebenstraßen einige Aufmerksamkeit zuwenden können.

— [In unserem Bericht] über den Brand des Soppart'schen Sägewerks in Mocker ist die Mittheilung, daß die werthvollen maschinellen Einrichtungen nicht versichert werden konnten, dahin zu berichtigen, daß die gesammte Anlage zu Dreivierteln versichert ist. Der Schaden, der Herrn Soppart durch das Feuer erwachsen ist, reduzirt sich hiernach also wesentlich.

* [Polizeibericht vom 8. Januar.] Gefunden: Eine Cigarrentasche mit drei Cigarren in der Seglerstraße; ein Manschettenknopf; ein schwarzledernes Portemonnaie mit Inhalt. — Verhaftet: Vier Personen.

---

r. Mocker, 7. Januar. Unsere Liedertafel ist emsig dabei, zu dem hier in nächster Zeit im Wiener Cafée stattfindenden Kappenfest humoristische Lieder einzustudiren. Der Dirigent, Herr Kirsten, hat außer den Liedern noch eine besondere Ueberraschung dem Publikum zugedacht. Er hat die komische Operette: „Paul und Virginie" von Kipper auf das sorgfältigste einstudiren lassen.

Podgorz, 8. Januar. Der Landesdirektor der Provinz Westpreußen Herr Jaeckel-Danzig hat die Aufnahme der geisteskranken Hedwig Niederer von hier in die Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt zur 3. Verpflegungsklasse gegen das zu zahlende reglementsmäßige Pflegegeld von 210 Mark jährlich genehmigt. Der Magistrat hierselbst wird nun die Ueberführung der Kranken in die genannte Anstalt in diesen Tagen veranlassen.

— Von der russischen Grenze, 6. Januar. Ein in Kalisch verstorbener Bürger hat 5000 Rubel zu dem Zwecke hinterlassen, daß die Zinsen zur Besoldung eines Trompeters verwendet werden sollen, welcher früh und abends von dem Thurme der Nikolaikirche zwei polnische Kirchenlieder zu blasen hat. Die Regierung hat bis jetzt ihre Genehmigung dazu nicht ertheilt. — In Wloclawek wird eine Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen errichtet. — Einem Musikanten erging es in der Nähe von Radom seltsam. Als er nach Beendigung des Gottesdienstes die Dorfkirche verließ, fiel ihm plötzlich ein Bauer um den Hals, der in dem Musikanten durchaus seinen vor acht Tagen verstorbenen Sohn erblicken wollte. Dem fahrenden Künstler half kein Sträuben, da auch die anderen Leute in ihm durchaus den Todtgeglaubten wieder erkannten. Es fiel dem Musiker schwer, die Leute von ihrem Irrthum zu überzeugen.

Vermischtes.

Im Petersdom zu Rom hat ein ärmlich gekleideter ältlicher Mann Selbstmord begangen, indem er sich die Halsader durchschnitt. Unter den Andächtigen entstand eine große Panik. Der Selbstmörder soll ein entlassener Pferdebahnkutscher aus Neapel sein.

Ausgebrochen ist aus dem Kriminalgericht zu Moabit-Berlin ein Untersuchungsgefangener. Eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß das Kastenschloß an der Außenseite der Thür zur Zelle losgeschraubt und abgenommen worden war. Von Innen ist die Zelle nicht zu öffnen, selbst mit Werkzeugen nicht. Die Oeffnung müssen also dritte Personen bewerkstelligt haben.

In Corato bei Bari (Italien) plünderte die nothleidende Bevölkerung die Bäckerläden. Militär mußte die Ordnung wieder herstellen.

Der Begründer der „Universal-Bibliothek" Philipp Reclam ist gestorben.

Niedergebrannt ist der russische Kaiserpavillon, ein Restaurant im Riesengebirge oberhalb Petersdorf, wegen seiner historischen Vergangenheit ein Anziehungspunkt der Touristenwelt. In diesem Holzgebäude, welches für die Weltausstellung 1873 in Wien errichtet war, fand die Begegnung der diese Ausstellung besuchenden Monarchen statt.

Erhängt hat sich im Kieler Gefängniß der Kohlenlieferant Jantzen, der wegen betrügerischer Handlungen bei Kohlenlieferungen für den Kaiser-Wilhelm-Kanal verhaftet worden war.

In Engelstadt bei Bingen lud der Ackersmann Huth in der Wohnstube ein Gewehr, das er eben gereinigt hatte. Durch einen Zufall ging der Schuß los, und eine Verwandte des Huth, ein Mädchen von 15 Jahren, brach zu Tode getroffen zusammen.

Entgleist ist in Folge eines Achsenbruches bei Kattowitz der Plesser Güterzug. Zehn Wagen wurden zertrümmert; der Schaden ist bedeutend. Zum Glück blieb das Personal unverletzt.

Der erste Lokomotivführer der Welt ist zu London im Alter von 83 Jahren verstorben. Er war es, der die erste von Stephenson gebaute Lokomotive „The Rocket" leitete und auch fast bis zu seinem Tode seinem Berufe als Lokomotivführer oblag; jedenfalls verdient sein Name in der Geschichte des Eisenbahnwesens verzeichnet zu werden.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 7. Januar. Der Großherzog hat dem bisherigen Kommandirenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie v. Schlichting den Hausorden der Treue verliehen.

Wien, 7. Januar. Für den verstorbenen Prinzen Alexander von Preußen wurde eine sechstägige Hoftrauer angeordnet.

Paris, 7. Januar. Das Erträgniß der indirekten Steuern ist für den Monat Dezember um 5 500 000 Frs. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, ebenso trugen die Zölle 7 Millionen weniger ein, als veranschlagt war.

Paris, 7. Januar. Der Bankier Balensi, welcher mit einem Defizit von zwei Millionen geflüchtet ist, soll Depots Lebaudys veruntreut haben. Gegen Balensi, der gemeinschaftlich mit De Cesti Lebaudy übervortheilt haben soll, wurde ein Haftbefehl erlassen.

Beuthen, O/S. 7. Januar. Der Gefangenenaufseher Masa wurde wegen Versuchs der Befreiung der Mörder Arlt und Sobczyk von der hiesigen Strafkammer heute zu einer Gesammtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. Januar um 6 Uhr früh über Null: 0,05 Meter. — Lufttemperatur 1 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: —

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 9. Januar: Wolkig, feuchtkalt, vielfach Nebel, Niederschläge.

Handelsnachrichten.

Thorn, 7. Januar. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter veränderlich.

Weizen fest 128/30 pfd. bunt 132/33 Mk. 130/1 pfd. hell 134/38 Mk. 132 pfd. hochbunt 138/42 Mk. — Roggen unverändert 108/10 Mk. nach Qualität — Gerste unverändert feine Brauw. 115/20 Mk. Mittelw. 110/14 Mk. Futterw, 98/100 Mk. — Hafer wenig gehandelt 100/108 Mk. nach Qualität.

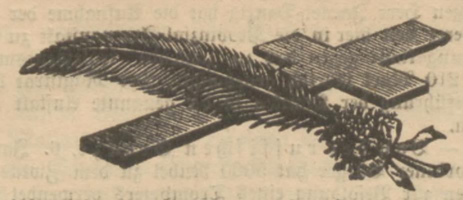
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	8. 1.	7. 1.
Russ. Noten. p. Cassa	217,40	217,60
Wechs. auf Warschau k.	216,90	216,85
Preuß. 3 pr. Consols	99,50	99,40
Preuß. 3½ pr. Consols	104,70	104,70
Preuß. 4 pr. Consols	105,60	105,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,40	99,30
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,70	104,70
Poln. Pfandb. 4½%	67,90	67,75
Poln. Liquidatpfdbr.	66,90	—,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,70	100,60
Disc. Comm. Antheile	204,70	204,75
Oesterreich. Bankn.	168,25	168,45
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	schwach

	8. 1.	7. 1.
Weizen: Januar	—,—	—,—
Juli	152,—	151,25
loco in N.-York	70¾	69½
Roggen: loco.	121,—	121,—
Januar	120,—	120,—
Mai	124,75	124,50
Juli	125,50	125,75
Hafer: Januar	—,—	—,—
Juli	120,50	120,25
Rüböl: Januar	46,90	46,80
Mai	46,70	46,60
Spiritus 50er: loco.	51,80	51,70
70er loco.	32,40	32,30
70er Januar	37,30	37,20
70er Mai	38,10	38,—

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½% für andere Effekten 5%.



Montag, den 6 d. Mts., Abends 9¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere inniggeliebte Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter,

Frau Eva Fehlauer

geb. Finger

im vollendeten 73. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 8. Januar 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Januar, Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Mellinstrasse 87 aus statt.

Bekanntmachung.

Da vielfach Unklarheit darüber besteht, an wen man sich im Falle des **Einfrierens der Wasserleitung**, eines Rohrbruches bezw. einer Rohrverstopfung zur Abhülfe wenden soll, sei hier unter Bezugnahme auf das Orts-Statut der Kanalisation und Wasserleitung der Stadt Thorn Folgendes bekannt gemacht:

Das gesammte Hausrohrnetz, vom Wassermesser bezw. Revisionsspundrohr ab gerechnet ist Eigenthum des Grundstücksbesitzers, und hat dieser auch für die Unterhaltung, Reparatur pp. dieser Leitung Sorge zu tragen. Beim Einfrieren von Leitungen, Rohrbrüsten etc. **im** Hause, bezw. auf dem Hofe oder im Garten hat der **Hauswirth** oder dessen Stellvertreter die nöthige Abhülfe zu veranlassen. Es sei hier bemerkt, daß derartige Reparatur- bezw. Aufthauarbeiten nicht von der städt. Verwaltung der Kanalisations- und Wasserwerke ausgeführt werden, sondern das zu denselben Privat-Installateure heranzuziehen sind. Für alle Folgen und Schäden, welche in Folge Nichtfunktionierens der Wasserleitung entstehen, hat der Grundstücksbesitzer bezw. dessen Stellvertreter aufzukommen. Es gilt dies besonders dann, wenn durch Versagen der Klosetspülung in den Aborten Verstopfungen, Luftverpestungen oder andere gesundheitsschädliche Zustände hervorgerufen werden.

Im Falle einer eintretenden Rohrverstopfung ist die schnellste Abhülfe die billigste, weil das kostspielige Aufreißen der Rohre pp. hierdurch vermieden werden kann. In solchen Rohrsträngen, wo besondere Entleerungen vorgesehen sind, also hauptsächlich bei Klosetspülungen, ist einmal darauf zu achten, daß die Entleerungshähne das Wasser auch thatsächlich ablaufen lassen, und zweitens daß die zu entleerende Leitung nach dem Entleerungshahn hin ein konstantes Gefälle hat und keine Wassersäcke bildet, so daß nach dem Oeffnen des Hahnes kein Wasser mehr in dem betr. Rohre stehen bleiben kann.

Handelt es sich um Defekte in dem Leitungsende, welches zwischen Straße und Wassermesser liegt, so ist die Verwaltung der Kanalisation und Wasserleitung zu benachrichtigen, welche für diesen Theil der Leitung Sorge zu tragen hat.

In solchen Fällen, wo eine Abhülfe Seitens des Miethers oder des Hauswirts aus irgend welchen Gründen nicht sofort stattfinden kann, ist die Verwaltung der Kanalisations- und Wasserwerke (Stadtbauamt II, Rathaus 2. Et.) zu benachrichtigen, bezw. um Schließung des Hauptabsperrungshahnes zu ersuchen.

Im Uebrigen wird auf dem Bureau genannter Verwaltung auf schriftliche oder persönliche Anfrage jederzeit Rath und Auskunft in Wasserleitungssachen ertheilt.

Thorn, den 2. Januar 1896. (81)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf dem städtischen Klärwerke **vor** der Desinficirung aufgefangen u. von Klärung ausgeschlossenen **Stoffe der städtischen Abwässer,** welche einen bedeutenden Werth als **Dünger** aufweisen, sollen für die Zeit von jetzt bis zum 1. April 1897 an den Meistbietenden vergeben werden. Mit einbegriffen ist die **Abfuhr** derselben vom städtischen Klärwerke, woselbst dieselben zum Abfahren bereit gelagert werden. Die näheren Bedingungen liegen im Stadtbauamt II zur Einsicht aus. Geschlossene Offerten hierüber sind bis zum

Sonnabend, d. 11. Januar 1896, Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst einzureichen. (80)

Thorn, den 2. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Magistrat theilt die Schießplatz-Verwaltung im Anschluß an das Schreiben vom 18. d. Mts. Nr. 4519 ergebenst mit, daß eine Verzinsung nur denjenigen Besitzern gegenüber abgelehnt worden ist, welche sich am 9. Oktober **nicht** geeinigt haben. In allen andern Fällen ist dagegen der geltend gemachte Zinsanspruch von Seiten des Kriegsministeriums genehmigt worden.

Thorn, den 31. Dezember 1895.

Voeckrodt.

Vorsteh. Schreiben der Schießplatzverwaltung zu Thorn bringen wir den betheiligten Besitzern hiermit zur Kenntnißnahme.

Podgorz, den 6. Januar 1896.

Der Magistrat.

Mehrere junge Leute

finden **billiges und freundliches Logis.**

J. Köster, Bäckerstr. 23.

Bekanntmachung.

Am 28. Dezember v. Js. hat der Gutsbesitzer **Franz** in **Weißhof** in die **Lüdtke**'sche Abdeckerei in Thorn, Culmervorstadt, ein krankes Pferd zur Tödtung geschickt, bei dem nach der Tödtung durch den Königlichen Kreisthierarzt **Matzker** in Thorn die Rotzseuche festgestellt worden ist.

Nach dem aus dieser Veranlassung der ganze Pferdebestand des Gutes Weißhof durch den Königlichen Kreisthierarzt **Matzker** untersucht worden ist, hat sich ergeben, daß zwei Pferde und zwar:

1) Sommerrapp-Wallach, linkes Auge blind, 15 Jahre alt, 1,65 m groß,
2) brauner Wallach mit Flocke an der Stirn, links vorn weiß bekront, rechts hinten weiß gefesselt, rechtsseitig Gurtdruckfleck, circa 16 Jahre alt, 1,61 m groß

der Rotzansteckung verdächtig sind. Diese beiden Pferde werden gemäß §§ 46—50 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 27. Juni 1895, betreffend die Instruction zur Ausführung der §§ 19—29 des Viehseuchengesetzes bis auf Weiteres unter **Stallsperre** gestellt, während die übrigen 15 Pferde vorläufig unter polizeiliche Beobachtung gestellt werden.

Von diesen 15 Pferden können die beiden Kutschpferde und zwar:

1) brauner Wallach ohne Abzeichen, 6 Jahre alt, 1,70 m groß,
2) brauner Wallach mit Stern an der Stirn, rechts hinten weiß gefesselt, 5 Jahre alt, 1,68 m groß,

welche stets in einem besonderen Stall gestanden haben bezw. noch stehen und mit den anderen Pferden nicht in Berührung gekommen sind, außerhalb der Ortschaft Weißhof zu Fahrten benutzt werden, unter der Bedingung, daß die Pferde nicht in andern Stallungen eingestellt und für dieselben fremde Futterkrippen, Trinkeimer oder Geräthschaften nicht benutzt werden. (99)

Mocker, den 3. Januar 1896.

Der Amtsvorsteher.

Hellmich.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 10. Januar cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer hierselbst

Sophas, Bettgestelle m. Matratzen u. Keilkissen, Tische, Waschtoiletten u. 1 Fahrrad

öffentlich zwangsweise, sowie

1 größere Parthie Rum, Cognac u. Glühwein

freiwillig gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. [128]

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auktion

am Freitag, den 10. d. Mts.,

Vormittags von 10 Uhr ab

d. Restbestände m. Waarenlagers

bestehend in

feinen Hänge- u. Tischlampen, Haus- u. Küchengeräthen.

August Glogau,
(125) **Breitestr. 41.**

Das den **Wistrach**'schen Erben gehörige

Grundstück,

Thorn, Seglerstraße,

Blatt 17 soll durch mich freihändig verkauft werden. Ich bitte um Abgabe von Angeboten.

Schlee,
(130) Rechtsanwalt und Notar.

1 Equipage, 1 Schlitten, 2 Arbeitswagen

(einspännig),

Sielen und andere Utensilien

verkauft (4716)

Kurowski, Neustädt. Markt.

Hypotheken-Capitalien

zu vergeben durch (41)

L. Simonsohn.

4000 Mark

auf sichere Hypothek sofort **zu vergeben.**

Strobandstr. 17, II, rechts

Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das beste

und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan".

Zu haben in Thorn: Anders & Co., L. Dammann & Kordes, M. Kaliski, Ant. Koczwara, A. Majer, H. Netz, Gustav Oterski Nachf, R. Rütz, S. Simon, J. M. Wendisch Nachf

Ein großer Laden,

vorzügliche Lage in der Breitestraße, zu jedem Geschäft passend mit Wohnung, Wasserleitung und Badeeinrichtung, ist von sofort oder 1. April 1896 zu vermiethen. Reflt. bitte Adr. abzugeben unter **F. 4** in der Expedition dieser Zeitung. (5006)

Neustädtischer Markt 1 Wohnung von 3 Z., Küche m. Wasserl. z. 1. Apr. z. verm.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Balkon und Nebengelaß von sofort zu vermieth (3785) **Fischerei 55.** Näheres bei **A. Majewski,** Brombergerstr. 33.

Eine herrschaftliche Wohnung, Schulstraße Nr. 15, v. 1. Januar 1896 ab zu vermiethen. G. Soppart.

Laden nebst Wohnung sogleich zu vermiethen. Bäckerstr. 23. (74)

2—3 unmöbl. Zimmer

w. vom 1. Febr. 96 ab auf der Bromb. Vorstdt. gesucht. Gefl. Offerten unter **W. 79.** sind in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Baderstraße 26.

ist eine schöne freundliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei

Ph. Elkan Nchfg.

Möbl. Zimmer f. 1 od. 2 H. v. 1. Jan. z. v. **H. Kadatz** Wwe., Schillstr. 5 II

1 möbl. Zimmer

mit besond. Eingang, Aussicht n. vorne, nach 2½jähr. Bewohn. wegen Fortz. von hier sogl. zu verm. **Friedr Bayer,** Gerechtestr 18/20, III.

Laden nebst **Wohnungen** zu vermieth. **Culmer Chaussee 44.**

Die 1. Etage

in meinem Hause Schillerstr. Nr. 4 mit allem Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen.

H. Thomas jun.

Die bisher von Hauptmann **Fritsche** bewohnte 3. Etage ist versetzungshalber zu vermiethen **Culmerstraße 4.**

Möbl. Wohnung u. kl. Familienwohn. Zu erfragen **Bachestr. 15,** Hof.

Ein freundl. möblirtes Zimmer nebst Kab. ist sofort zu verm. **Heiligegeiststr. 11.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet an 1 oder 2 Herren mit Beköstigung vermiethen. **Koppernikusstraße 24,** I.

2 Zimm. n. Burschengelaß, 2. Etage, zum Comtoir geeignet, vom 1. April zu verm. (4258) **L. Kalischer,** Baderstr. 2.

1. Etage vom 1. April zu vermiethen. **H. Rausch,** Gerstenstraße 8.

Die Unterzeichnete vermittelt die

Anschaffung grösserer Werke

u. A.: Allers, „Unser Bismarck"
Andree, Handatlas
Brockhaus, Meyer } Conv. Lexikon
Becker, Jaeger, Schlosser } Weltgeschichte
etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc.

durch geringe

Theilzahlungen

(wöchentlich, monatlich, quartaliter).

Bei dieser Gelegenheit mag erlaubt sein dringend zu warnen vor Angeboten **auswärtiger** Handlungen und **hiesiger zudringlicher, Mitleid erregender Agenten und Colporteure,** denen es meist nur darauf ankommt, die **ersten Hefte** oder Bände **zu Geld zu machen** und die sich dann um die Zusendung weiterer Hefte etc. nicht weiter kümmern.

Die Unterzeichnete aber lässt es sich angelegen sein, durch **pünktliche** und **schnelle Lieferung** die geehrten Besteller zufrieden zu stellen und bittet daher bei Bedarf Aufträge gelangen zu lassen an die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.

Der **neue Kursus für kaufmännische Wissenschaften und doppelte Buchführung** beginnt (48)

Montag, den 13. Januar cr.

Anmeldungen nehmen entgegen:

K. Marks, Gerberstr. 33, I, **J. Ehrlich,** Baderstr. 2.

Zum sofortigen Antritt oder pro 1. Febr. wird ein

Schreiber-Lehrling

mit guter Handschrift **gesucht.** Meldungen mit Schriftproben und Zeugnissen im Bureau der Handelskammer **(Culmerstr. 14)** von 9 bis 1 Uhr Vormittags. (131)

Schützenhaus-Theater.

Donnerstag, den 9. Januar cr.:

So sind sie Alle.

(O, diese Weiber).

Posse mit Gesang in 5 Bildern.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 9. Januar,

8¼ Uhr Abends

im Schützenhause:

Vortrag

„Pestalozzis Leben und Wirken."

(Herr Rektor **Heidler.**)

Nach dem Vortrage:

Zwangloses Beisammensein und Abschieds-Schoppen

zu Ehren des scheidenden Vorsitzenden Herrn Stadtbaurath **Schmidt.**

Mitglieder und Freunde des Vereins werden gebeten, dazu recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Das diesj. Stiftungsfest

verbunden mit einer

Gedenkfeier der Errichtung des Deutschen Reiches

findet am **18. Januar** statt, wozu die Theilnehmer-Liste am Vortrags-Abend zur Einzeichnung ausliegen wird. (108)

Der Vorstand.

Thorner Beamtenverein.

Sonnabend, den 11. d. Mts.,

Abends 8 Uhr,

zweites Wintervergnügen im Artushofe.

Grützmühlenteich.

Sichere und glatte Eisbahn.

Jeden Donnerstag

Grützwurst

mit vorzügl. Suppe

J. Köster, Bäckerstr. 23.



ff. saure Senf-, Pfeffergurken, Preißelbeeren etc., feingeschnittener Sauerkohl, sowie reines Gänseschmalz und ff. Tischbutter empfiehlt

A. Rutkiewicz,

Schuhmacherstr. 27.

Metzer

Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung vom 7.—10. Februar 1896.

6261 Geldgewinne.

Hauptgewinn: 200 000 Mark.

Loose à 3,50 Mk. (incl. Reichsstempel.)

sind zu beziehen durch die

Exped. der Thorner Ztg.

Subhastations-Kalender.

Zusammengestellt von Dr. Herm. Voigt, Berlin, Dessauerstr. 17. Nachdruck verboten.

Zuständiges Amtsgericht.	Das Grundstück liegt in:	Das Grundstück gehört bisher:	Versteigerungs-Termin.	Größe in Hektaren.	Grund-steuer-Reinertrag.	Gebäude-steuer-Nutz.-Werth.
				ev. Art des Grundstücks		
		Regierungsbezirk Marienwerder.				
Marienwerder	Marienw., Graud. Vrst.	Töpfermeister Eugen Tobias Brandt'sche Eheleute.	10. Jan.			716
Mewe	Gr.-Falkenau	Besitzer Edmund Mykowski.	10. Jan.	22,5250	452,16	180
Tuchel	Gostoczyn	Stanisl. Zablocki'sche Eheleute.	11. Jan.	1,4687	17,85	36
Neumark	Neumark, Kr. Löbau (Antheil)	Bäckermeisterfrau Ottilie Briese, geb. Janke.	11. Jan.			410
Schwetz	Schwetz II	Frau Paul. Tietze, geb. Buchholz, und 5 Kinder.	15. Jan.	0,0540		600
Culm	Culm, Fischerei	Bauunternehmer Alb. Alfort.	17. Jan.	0,2638	1,50	506
Stuhm	Gr.-Ußnitz	Rent. Joh. G. Bessau.	17. Jan.	29,0434	385,80	105
Dt. Krone	Dt. Krone	Jos. Klawitter.	18. Jan.			921
Flatow	Alt-Hammer	Landwirth Waldemar Hartwig.	20. Jan.	10,5576	10,35	
Pr. Friedland	Pr. Friedland	Lehrerwittwe Justine Fox, geb. Wachholz.	20. Jan.	0,1176	1,44	150
Schlochau	Schlochau-Kaldau	Amtsger.-Secret. a. D. Fr. Aug. Hardt, Baldenburg.	20. Jan.	6,3190	54,09	3547
Jastrow	Jastrow	Arbeiterwittwe Charlotte Janke geb. Rapp.	23. Jan.	0,05	0,45	
Culm	Culm-Neudorf	P. Rosenke'sche Eheleute.	24. Jan.	{1,9750	9,03	24
				{1,4017	2,19	60
				{0,1723	0,66	
Löbau	Rynnek	Besitzer Joh. Konopacki'sche Eheleute.	24. Jan.	13,4140	31,29	75
Stuhm	Neumark	Mühlenbesitzer Joh. Schöneck & Mtg. (A)	24. Jan.	6,6740	82,29 Mhle	159
Neumark	Brattian	Adeline Mossau.	25. Jan.	21,5980	114,76	150
Culm	Podwitz	Käthner G. Wollert.	31. Jan.	3,0820	19,56	24
Stuhm	Weißenberg	Schiffer Peter Seikowski'sche Eheleute.	31. Jan.	0,1363	0,18	60
Schwetz	Neu-Klunkwitz	Steinsetzer Joh. und Frl. Marianne Minikowski.	31. Jan.	3,3190	7,26	45
Schwetz	Sullnowko	Besitzer Jos. Wilkowski'schen Eheleute.	7. Febr.	{28,2710	53,22	
				{13,6050	31,44	160
Neuenburg	Montau	W. Taube'sche Eheleute.	11. Febr.	1,8210	48,96	45
Schloppe	Gollin	Hermine Franz geb. Flügge.	26. Febr.	1868188	868,35	706
Jastrow	Jastrow	Schneidermstr. K. Pech'schen Eheleute.	5. März	3,1444	6,15	1089
Thorn	Wilki-Krug	Besitzer Ludwig Waßkowski'sche Eheleute.	15. April	42,3460	242,07	126
		Regierungsbezirk Bromberg.				
Wongrowitz	Kakulin	Joh. Michael Franke Eheleute	10. Jan.	69,9019	347,16	135
Schubin	Znin	Uhrmacher Stanislaus Paschke	11. Jan.	0,1240	2,79	1076
Schneidemühl	Schneidemühl	Kaufmann Rudolf Rosenau	14. Jan.	1,0203	3,96	900
Bromberg	Bromb. Thorn. Vrst.	Ww. A. Naß gb. Rotzoll, Arnolsdorf b. Briesen	23. Jan.			672
Margonin	Samotschin	Eigenthümer Bernhard Kopp	24. Jan.	3,86	24,10	300
Strelno	Großsee	Ludwig Michael Glodek	25. Jan.	19,8390	67,53	60
Bromberg	Kl.-Krossen	Grundbesitzer Julius Drewitz	30. Jan.	38,5830	323,55	180
Tremessen	Rogowo	Kaufmann Theofil Tschierse.	12. Febr.	1,2920	8,97	120

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Hierzu: Lotterie-Liste.